

Frauen, die das Leben lieben. Benediktinerinnen der Abtei St. Erentraud Kellenried, hg. v. der Abtei St. Erentraud Kellenried. Ravensburg: Oberschwäbische Verlagsanstalt Drexler & Co. 2001. 152 S., Abb. Geb.

»Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?« Psalm 34,13 stand Pate für den Titel des Buches. Öffnet es der Leser, darf er erst einmal schauen; denn nach einführenden Worten und einer Gebrauchsanleitung wird er von Bildern empfangen, die ihm mit Kellenried eines der drei kontemplativen Frauenklöster in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorstellen. Dem 75. Jahrestag der Erhebung zur Abtei ist der Band gewidmet. Bevor sie die eigene Geschichte beleuchten, bieten die Autorinnen (*Sr. Ignatia Kretz* und *Altäbtissin Margarita Brunnhuber*) einen Blick auf »Benedikt und seine Regel« (»Worauf wir gründen«, S. 19–26). Bekanntes wird hier geboten und doch Notwendiges, entstand das Buch doch auf dem Hintergrund der Erfahrung, »wie fremd unsere Lebensform vielen Menschen geworden ist«. (Vorwort von *Äbtissin Maria Regina Kuhn*, S. 7). »Wer wir sind und wie wir leben« (S. 27–74) vereinigt Passagen aus der Vita Benedikts mit Lebenszeugnissen Kellenrieder Schwestern und erklärenden Texten zu den Themen Berufung, Probezeit, Profess, Klausur, Klosterverfassung, geordnete Zeit, Liturgie, geistliche Lesung, Wirtschaft und Verwaltung, Kultur des Lebens, Gästeempfang, das Kloster und sein Umkreis und Tagesablauf. Auch hier lassen viele Fotos den Leser am Leben der Abtei teilnehmen, über das offen und ungekünstelt berichtet wird. Gäste, Nachbarn, Mitglieder der Oblatengemeinschaft kommen zu Wort. Der dritte Teil schildert »Woher wir kommen« (S. 75–149) und lenkt den Blick zunächst auf die Gründung des Priorates St. Hemma in Gurk 1890 von Nonnberg aus. Ein Leidensweg, der aufgrund der feuchten Gebäude innerhalb von dreißig Jahren 21 jungen Schwestern den Tod brachte, endete 1924 mit der Übersiedlung nach Kellenried in die durch Beuroner Brüder errichteten Gebäude auf dem von der Landwirtschaftsfamilie Marschall zur Verfügung gestellten Grund. Vermittelnd wirkten der aus Riedlingen stammende Seckauer Abt Laurentius Zeller und Erzabt Raphael Walzer von Beuron – nachdem das Gurker Priorat 1922 um Aufnahme in die Beuroner Kongregation nachgesucht hatte. Verstärkt durch Benediktinerinnen der Abtei St. Gabriel in Bertholdstein (bis 1918 Prag) begannen die Gurker Schwestern das klösterliche Leben in Kellenried, das bereits 1926 zur Abtei erhoben wurde. Durch die Herstellung von Gipsfiguren (bis 1961) und Paramenten (bis 1972) und die Ökonomie (1976 verpachtet) ließ sich der Lebensunterhalt der rasch wachsenden Gemeinschaft sichern. 1940 fand die Phase des Wachstums eine Unterbrechung. Die Gebäude wurden zur »Unterbringung von Auslandsdeutschen« beschlagnahmt. Ein Teil des Konvents konnte in Kellenried verbleiben, da landwirtschaftliche Gebäude und Kirche weiterhin zur Verfügung standen. Für den Rest der Kommunität wurde vor allem Schloss Zeil zum Zufluchtsort. Das Christkönigsfest 1945 brachte die Rückkehr. Im Jahr 1958, als endlich die Klosterkirche geweiht wurde, zählte der Konvent 79 Mitglieder. Neue Arbeitsfelder bildeten die »Blümelei« (Karten und anderes unter Verwendung gepresster Blumen, bis 1973) und die Krippenwerkstatt. Die Herstellung von künstlerisch gestalteten Kerzen begann 1963. Die Trennung in Chorfrauen und Laienschwestern fiel 1962, im Gefolge des Konzils wurden neue Wege des Miteinanders erprobt, die Fortbildung gefördert, theologische Kurse für auswärtige Gäste angeboten, die Klausurbestimmungen vereinfacht und das deutsche Stundengebet eingeführt. Dass in dem in der Notzeit der Inflation entstandenen Gebäude immer wieder Anbauten und Renovationen nötig waren, versteht sich von selbst. Die 1983/84 geglückte Renovation der Klosterkirche spiegelt sich in der künstlerischen Gestaltung des Buches mit Details aus dem neu gestalteten Chorraum. Die Mitarbeit in der Beuroner Kongregation und in der Vereinigung der Benediktinerinnen des deutschen Sprachraums weisen ebenso über die Klostermauern hinaus wie die Verbundenheit mit der Benediktinerinnenabtei Nike bei Enugu in Nigeria. Mit der »Erläuterung benediktinischer Fachausdrücke« (S. 150f.) schließt ein Buch, das mit Liebe gemacht Zeugnis gibt für die »kluge Stille« (Äußerung eines Gastes, S. 67) und die Liebe zum Leben an einem der wichtigen Orte in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Uwe Scharfenecker